

Germanistik und Deutsch als Fremdsprache – Anmerkungen zu einem schwierigen Verhältnis

Salifou Traoré - Ramkhamhaeng-Universität Bangkok

Zusammenfassung: Seit der Herausbildung des akademischen Faches Deutsch als Fremdsprache in den 1970er Jahren und im Anschluss an die Auseinandersetzung mit der Grundfrage nach Struktur und Konzeption des Faches in den 1990er Jahren des vorigen Jahrhunderts wird der Zusammenhang von Germanistik und Deutsch als Fremdsprache kontrovers diskutiert. Dabei stehen sich zwei Positionen gegenüber. Die erste Position deutet Germanistik und Deutsch als Fremdsprache in einer hyperonymischen Beziehung. Deutsch als Fremdsprache wird der Germanistik untergeordnet und dementsprechend als der Mediävistik, der germanistischen Linguistik und der germanistischen Literaturwissenschaft gleichberechtigt angesehen. In diesem Sinne erweist sich ein Studium des Deutschen als Fremdsprache als integraler Bestandteil einer Germanistikausbildung. Demgegenüber fasst die zweite Position Germanistik und Deutsch als Fremdsprache als zwei sich unterscheidende Fächer auf. Dabei wird Deutsch als Fremdsprache einer Fremdsprachenphilologie gleichgestellt, die im Unterschied zur Germanistik andere Erkenntnisinteressen verfolgt.

Der Beitrag diskutiert im Lichte der in den 1990er Jahren geführten Strukturdebatte den komplexen Zusammenhang von Germanistik und Deutsch als Fremdsprache im Kontext des Lehrens und Lernens des Deutschen als Fremdsprache jenseits des deutschen Sprachraums. Dies wird exemplarisch am Beispiel des Studiums von Germanistik und Deutsch als Fremdsprache in Thailand gezeigt.

Rückblick

Ein zentraler Aspekt der Geschichte des Faches Deutsch als Fremdsprache ist die in den 1990er Jahren des vergangenen Jahrhunderts insbesondere in der Zeitschrift „Deutsch als Fremdsprache“ geführte Diskussion über Inhalt und Struktur des Faches. Die Diskussion ist angestoßen worden von Götze und Suchsland (1996), die in ihrem Versuch, die Grundfrage nach der disziplinären Zuordnung des Deutschen als Fremdsprache und damit auch nach der Bestimmung des Verhältnisses des neuen Faches zur Germanistik zu beantworten, von der Prämisse ausgehen, dass Deutsch als Fremdsprache vor allem von der Germanistik als Bezugswissenschaft geprägt wird. Darauf basierend formulieren sie die These, dass „Deutsch als Fremdsprache ein eigenständiges Fach innerhalb der Germanistik [ist], das Eigen- und Fremdsperspektive verbindet“ (Götze und Suchsland 1996, These 3). Anschließend formulieren die beiden Autoren:

Damit ist das Fach für uns auch vorrangig keine Fremdsprachenphilologie oder ein fremdsprachenwissenschaftliches Fach, keine Subklasse der Sprachlehr- und -lernforschung oder der Fremdsprachendidaktik, sondern ein **germanistisches Fach**: Es handelt

vom Lernen und Lehren der deutschen Sprache und Literatur. Sinnvoll und notwendig ist daher, Deutsch als Fremdsprache als viertes „Standbein“ der Germanistik in alle germanistischen Studiengänge aufzunehmen, also gleichberechtigt neben der Mediävistik (ältere deutsche Sprache und Literatur), der germanistischen Linguistik und germanistischen Literaturwissenschaft. Kein Absolvent eines germanistischen Lehramts- oder Magisterstudiums sollte in Zukunft sein Examen ablegen können, ohne einen angemessenen Anteil an Pflichtstunden in Deutsch als Fremdsprache absolviert zu haben (Götze und Suchsland 1996, 69).

Der Versuch der beiden Autoren, Deutsch als Fremdsprache als germanistisches Fach anzusehen, ist in der Strukturdebatte unterschiedlich rezipiert worden. Dabei stehen sich zwei Hauptpositionen gegenüber. Die erste Position argumentiert ähnlich wie Götze und Suchsland und gliedern deshalb das Fach Deutsch als Fremdsprache der Germanistik an (vgl. etwa Helbig 1997, Hirschfeld 1997, Glück 1998, Wegener 1998, Abraham 1999). So schreibt beispielsweise Glück (1998), dass Deutsch als Fremdsprache nicht anderes gedacht werden kann als Teil der Germanistik. Daraus leitet er die Frage ab, womit sich Deutsch als Fremdsprache beschäftigen soll,

wenn nicht mit der Frage, wie unsere Sprache und in ihr verfaßte Texte von Menschen anderer Muttersprache erworben bzw. rezipiert werden? Beim Fremdspracherwerb geht es nie um Spracherwerb schlechthin: Es geht immer um den Erwerb *b e s t i m m t e n* Wissens, *b e s t i m m t e r* Fähigkeiten, *b e s t i m m t e r* Routinen, es geht um den Erwerb einer *b e s t i m m t e n* Sprache“ (Glück 1998, 5).

Die Plausibilität dieser Position liegt auf der Hand, wenn man mit Helbig (1997, 135) davon ausgeht, dass „das *W i e* des Lernens/Lehrens nicht von dem abgekoppelt werden kann, was gelernt/gelehrt wird (die *d e u t s c h e* Sprache als Fremdsprache)“.

In der zweiten Position dagegen wird Deutsch als Fremdsprache als fremdsprachenwissenschaftliches/fremdsprachendidaktisches Fach konzeptualisiert (vgl. z.B. Henrici 1996, Königs 1996, Neuner 1997, Ehlich 2007). Diese Position soll exemplarisch an Henricis Auffassung von Deutsch als Fremdsprache dargestellt werden. Henrici versteht Deutsch als Fremdsprache als eine fremdsprachenwissenschaftliche Disziplin, die zwar Berührungspunkte mit der Germanistik (Sprache, Literatur und Landeskunde) hat, aber in ihrem Profil die folgenden Merkmalsunterschiede aufweist: durchgängige Theorie-Praxis-Orientierung, vielfältige nationale und internationale institutionelle Etablierung und Kooperationen, relativ weitgehende Homogenität von Ausbildung und beruflichen Tätigkeitsfeldern, Fremdsprachigkeit, Fremdsprachen-

wissenschaftlichkeit, fremdsprachenspezifische Funktionalisierung der relevanten Referenzwissenschaften für die „Theorie und Praxis des Lehrens von Deutsch als Fremdsprache“ als Kernbereich des Fachs, kontrastiv-komparatistische Vorgehensweisen in den Teilbereichen des Fachs, Multi-(Inter-)Disziplinarität, Internationalität (Henrici 1996, 133). Deshalb verfolgt nach Henrici das neue Fach Deutsch als Fremdsprache eigene Erkenntnisinteressen, eigene Gegenstände und eigene Untersuchungsmethoden, die es in die fremdsprachenwissenschaftlichen Fächer einordnen.

Die vorausgehenden Ausführungen haben exemplarisch gezeigt, dass in der Binnengermanistik kein Konsens über das Verhältnis von Germanistik und Deutsch als Fremdsprache besteht. Dies spiegelt auch die fachliche Eingliederung des Deutschen als Fremdsprache an den deutschsprachigen Universitäten wider. Beispielsweise wird an der Universität Wien und an der Universität des Saarlandes/Saarbrücken das Fach Deutsch als Fremdsprache als Teil der Germanistik gelehrt und geforscht, an der Friedrich-Schiller-Universität Jena jedoch zusammen mit interkulturellen Studien in einem eigenen, von der Germanistik abgekoppelten Studiengang angeboten.

Germanistik und Deutsch als Fremdsprache jenseits des deutschen Sprachraums

Aus Sicht der Auslandsgermanistik dagegen bilden die Außenperspektive und die damit verbundene Differenzierung von Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern und jenseits des deutschen Sprachraums den Ausgangspunkt für die Diskussion über die Frage nach der interdisziplinären Zuordnung des Faches Deutsch als Fremdsprache. So betont beispielsweise Hessky (1998) die Unterschiede von Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern und in der Auslandsgermanistik und warnt vor einer Abkopplung des Faches von der Germanistik. Dazu schreibt Hessky (1998, 13):

Ich meine auch, DaF würde sich selbst Schaden zufügen, wenn es sich von der Binnengermanistik völlig abkoppeln wollte. Selbst wenn nämlich „das Spezifische von DaF [...] darin [besteht], daß es [...] Theorie und Praxis des Lernens und Lehrens von Deutsch als Fremdsprache zum Gegenstand hat“ (Helbig 1997, 132), so involviert das doch auch ein Wissen über den G e g e n s t a n d dieses Lernens und Lehrens – wie dieser auch immer abgegrenzt, im einzelnen umschrieben und spezifiziert wird.

Der Gegenstand des Faches ist die deutsche Sprache als Fremdsprache, deren Vermittlung grundlegende Kenntnisse der germanistischen Linguistik, der germanistischen Literaturwissenschaft und der Landeskunde verlangt. Darüber hinaus leitet Wegener (1998, 72) aus dem Gegenstand des Faches die folgenden zentralen Aufgaben ab:

Erforschung und Beschreibung der deutschen Sprache in ihren heutigen Strukturen und
Gebrauchsbedingungen,
Erforschung und Beschreibung der Erwerbsprozesse beim natürlichen Zweitspracherwerb Deutsch,
Erforschung und Beschreibung der Lernvorgänge beim gesteuerten DaF-Unterricht.

Dieses Verständnis von Deutsch als Fremdsprache entspricht auch den Bedürfnissen der Deutschlernenden im Ausland, deren fremdsprachlicher Reifeprozess im Vergleich zum Muttersprachler ein langer, stufenweise zu bestimmender Weg ist, der mit dem Erwerb phonologischer und morphosyntaktischer Regeln und den damit verbundenen kommunikativ-funktionalen Aspekten beginnt. Erst auf dieser Basis können vermittlungsmethodische Grundfragen optimal beantwortet werden. Es wäre also zum Schaden von Deutsch als Fremdsprache im Ausland, wenn das Fach von der Germanistik abgekoppelt wird. Ähnliches gilt für die (traditionelle) Germanistik im Ausland, deren Erweiterung um Inhalte des Deutschen als Fremdsprache insbesondere den Lernenden neue Berufsperspektiven auch in der freien Wirtschaft eröffnet.

Die Auffassung, dass Deutsch als Fremdsprache ein germanistisches Fach ist, wird vielerorts in der Auslandsgermanistik vertreten (vgl. z.B. Harden 1995, Mulo Farenkia 1996, Abraham 1999). Dies ist auch wissenschaftstheoretisch nachvollziehbar, wenn wir mit Kuhn (2012, 27) „Umwandlungen der Paradigmata“ als wissenschaftliche Revolutionen betrachten. Dementsprechend „[ist] der fortlaufende Übergang von einem Paradigma zu einem anderen auf dem Wege der Revolution [...] das übliche Entwicklungsschema einer reifen Wissenschaft“. In Bezug auf unseren Kontext kann die „Revolution“ durch z.B. inhaltliche Erneuerungen mit den daraus resultierenden beruflichen Chancen und Forschungsperspektiven zur Bereicherung der Germanistik in einer sich globalisierenden Welt beitragen.

Das Deutschstudium an der Ramkhamhaeng-Universität Bangkok

Das Deutschstudium an der Ramkhamhaeng-Universität Bangkok gliedert sich in einen BA- und einen MA-Studiengang.

In dem auf acht Semester angelegten BA-Studiengang werden Lehrveranstaltungen sowohl im Fern- als auch im Präsenzmodus angeboten.¹ Das Deutschstudium ist im Vergleich zu den anderen Universitäten des Königsreichs allen Abutierenten mit oder ohne Vorkenntnisse in Deutsch zugänglich. Dies führt dazu, dass die meisten Studierenden im ersten Semester keine Deutschkenntnisse haben. Dazu kommt, dass sie nicht alle Deutsch als Hauptfach studieren wollen. Außer Hauptfachstudierenden haben manche Deutsch als Nebenfach, andere als Wahlpflichtfach ausgewählt. Diese Konstellation des Deutschstudiums gilt bis zum Abschluss des vierten Semesters. Die Lehrveranstaltungen werden ausschließlich in Form von Sprachkursen organisiert. Dabei werden die klassischen Grundfertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben fokussiert. Die Seminare zielen laut Curriculum darauf ab, dass die Studierenden bis zum Abschluss des vierten Semesters das Stufenniveau A2 bis B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens erreicht haben. Die Sprachkurse sollen die Studierenden dazu befähigen und ermuntern, Deutsch auf einer höheren Ebene weiterzustudieren. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass in der Tat nach drei Semestern Deutschlernen viele Nebenfachstudierende genauso wie viele Studierende, die Deutsch als Wahlpflichtfach ausgewählt haben, ihre primäre Auswahl ändern, um Deutsch als Hauptfach weiterzustudieren. Ab dem dritten Semester wird die sprachliche Ausbildung um Fachkurse erweitert. Dazu zählen im vierten und im fünften Semester Einführungen in die neuere germanistische Sprach- und Literaturwissenschaft. Daran schließen z.B. im Bereich der neueren deutschen Sprachwissenschaft auf der fortgeschrittenen Stufe Auseinandersetzungen mit Morphosyntax, Semantik-Pragmatik und Textanalyse. Weitere fachspezifische Lehrveranstaltungen mit linguistischer Orientierung betreffen Übersetzen und interkulturelle Kommunikation. Dabei wird darauf Wert gelegt, dass die Studierenden neben Übersetzungsfähigkeiten und -fertigkeiten eine gute Ausdrucksfähigkeit und kommunikative Kompetenz in der Fremdsprache Deutsch erwerben, Sensibilität und Offenheit für zwischenkulturelle Kontaktsituationen entwickeln.

Der Studiengang bezweckt in erster Linie die Befähigung der Absolventen für die Berufsfelder in Sprach- und Kultureinrichtungen sowie in der freien Wirtschaft. Einige von ihnen setzen ihr Studium im MA-Studiengang fort.

¹ Dies gilt für alle Studiengänge an der Ramkhamhaeng-Universität Bangkok.

Der Masterstudiengang „Deutsch als Fremdsprache“ wird, wie schon gesagt, ausschließlich im Präsenzmodus durchgeführt. Die Eingangsvoraussetzungen sind mit einer Aufnahmeprüfung verbunden. Es ist der einzige MA-Studiengang dieser Art in Südostasien und richtet sich in gleichem Maße an thailändische und südostasiatische sowie an deutschsprachige Bewerber. Die Seminare bestehen aus den Modulen/Schwerpunktbereichen Linguistik, Literaturwissenschaft, Landeskunde/Kulturwissenschaft, Didaktik und Methodik des Deutschen als Fremdsprache sowie Übersetzungsstudien.

Mit der Bezeichnung „Deutsch als Fremdsprache“ wird angestrebt, dem breiten Tätigkeitszentrum der Germanistik und den Bedürfnissen der Deutschstudierenden in Thailand und Südostasien gerecht zu werden. Der Studiengang bildet außer Deutschlehrer für Universitäten, Schulen und Sprachschulen auch Experten für Sprach- und Kultureinrichtungen in Thailand und im südostasiatischen Raum aus.²

Im Fokus der Ausbildung steht die Aneignung eines produktiven Wissens über die deutsche Sprache, Literatur und Kultur sowie deren Vermittlung. Das zwei Jahre dauernde Studium wird mit mit Forschungsarbeiten in den entsprechenden Modulen/Schwerpunktbereichen abgeschlossen. Zum Modul Linguistik beispielsweise kreisen die Forschungsarbeiten insbesondere um kontrastive bzw. übersetzungsbasierte Untersuchungen zum Deutschen. Die Themen betreffen sowohl systemlinguistische Beschreibungen als auch semantische, pragmatische und kulturwissenschaftsbezogene Sprachanalysen.

Die Ausführungen zeigen, dass die Abkopplung des Faches Deutsch als Fremdsprache von der Germanistik im Kontext der Auslandsgermanistik eine künstliche ist. Das Lehren und Lernen des Deutschen als Fremdsprache erfordert Kenntnisse über die Fremdsprache Deutsch hinaus. Erst auf dieser Basis lässt sich, um es mit Eisenberg (2006, 5) auszudrücken, „das jeweilige Sprachverhalten leichter und weitgehender verstehen“.

Fazit

Während in der Binnengermanistik kein Konsens über die disziplinäre Zuordnung des neuen Faches Deutsch als Fremdsprache besteht, ist jenseits der deutschsprachigen Länder Deutsch als

² Der Studiengang hat in den letzten Jahren zahlreiche Deutschlehrer/Deutschlehrerinnen außer für Thailand auch für Vietnam, Laos und Indonesien ausgebildet.

Fremdsprache als germanistisches Fach zu betrachten. Zudem kann Deutsch als Fremdsprache durch inhaltliche und strukturelle Erneuerungen mit den daraus resultierenden Impulsen für Theorie und Praxis die traditionelle Germanistik in einem besseren Licht in der Öffentlichkeit darstellen. Dies entspricht unserem Verständnis von Auslandsgermanistik.

Bibliographie

- Abraham, Werner. 1999. Die Struktur typologischer DaF-Grammatiken. *Deutsch als Fremdsprache* 36/2: 67-75.
- Ehlich, Konrad. 2007. Deutsch als Fremdsprache – Profilstrukturen einer neuen Disziplin. In *Transnationale Germanistik*. München: iudicium.
- Eisenberg, Peter. 2006. *Grundriss der deutschen Grammatik. Band 2: Der Satz*. 3. Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Glück, Helmut. 1998. Zum disziplinären Ort von Deutsch als Fremdsprache. *Deutsch als Fremdsprache* 35/1: 3-9-
- Götze, Lutz, und Peter Suchsland. 1996. Deutsch als Fremdsprache. Thesen zur Struktur des Faches. *Deutsch als Fremdsprache* 33/2: 67-72.
- Harden, Theo. 1995. Back to basics oder zurück in die Zukunft. Die Rolle der Linguistik in der DaF-Lehrerbildung. In *Reformdiskussion und curriculare Entwicklung in der Germanistik. Dokumentation der Internationalen Germanistentagung des DAAD. 24.-28.5.1995, Bonn*. Herausg. vom DAAD. Bonn.
- Helbig, Gerhard. 1997. Noch einmal: Quo vadis, DaF?. *Deutsch als Fremdsprache* 34/3: 131-38.
- Henrici, Gert. 1996. Deutsch als Fremdsprache ist doch ein fremdsprachenwissenschaftliches Fach! *Deutsch als Fremdsprache* 33/3: 131-35.
- Hessky, Regina. 1998. DaF aus der Außenperspektive. Ein Diskussionsbeitrag aus der Auslandsgermanistik. *Deutsch als Fremdsprache* 35/1: 10-14.
- Hirschfeld, Ursula. 1997. Zur Diskussion um das Hochschulfach Deutsch als Fremdsprache. *Deutsch als Fremdsprache* 34/2: 67-71.

- Königs, Frank G. 1996. Deutsch als Fremdsprache – ein Fach auf der Suche nach seinen Konturen. *Deutsch als Fremdsprache* 33/4: 195-99.
- Kuhn, Thomas S. 2012. *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*. 23. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Mulo Farenkia, Bernard. 1996. Aspekte einer kommunikativ-funktionalen Grammatik aus der Fremdperspektive. *Deutsch als Fremdsprache* 33/3: 156-59.
- Neuner, Gerhard. 1997. Das Hochschulfach Deutsch als Fremdsprache. Zur Strukturdebatte über Forschung und Lehre. *Deutsch als Fremdsprache* 34/1, 3-8.
- Wegener, Heide. 1998. Zur Sprache. Noch ein Beitrag zur Strukturdebatte. *Deutsch als Fremdsprache* 35/2: 72-73.